AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

SCHRIFTEN DER GESELLSCHAFT FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN DES LANDBAUES E.V.

Fasterding, F.: Strukturentwicklung im Agrarbereich (Korreferat) In: Henrichsmeyer, W., Langbehn, C.: Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen unterschiedlicher agrarpolitischer Konzepte. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 24, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1988), S. 553-558.

STRUKTURENTWICKLUNG IM AGRARBEREICH

Korreferat von

F. FASTERDING, Braunschweig-Völkenrode

Zum Thema "Strukturentwicklungen im Agrarbereich" werden drei Referate mit unterschiedlichen Schwerpunkten vorgestellt. Während AHRENS auf mögliche Auswirkungen einer strukturkonservierenden Agrarpolitik eingeht, konzentrieren sich die Referate von GEBAUER und UMHAU auf die Analyse und Projektion der Entwicklung von Erwerbs- bzw. Einkommenskombinationen im Agrarsektor. Da die von AHRENS u. a. vorgestellten agrarpolitischen Instrumente auch die weitere Entwicklung der Verbreitung von Erwerbskombinationen beeinflussen, soll zunächst auf dieses Referat eingegangen werden.

1 Agrarpolitik zugunsten einer bäuerlichen Landwirtschaft?

AHRENS verfolgt mit seinem Referat das Ziel, auf Konsequenzen einzugehen, die mit einer Agrarpolitik zugunsten einer "bäuerlichen Landwirtschaft" verbunden sind. Er geht dazu zunächst sehr stark vereinfachend auf den Strukturwandel ein, der sich auf (vollkommenen) Märkten ergeben würde und beschreibt dann einige Aspekte des agrarstrukturellen Wandels seit Beginn der EG. Wegen der Probleme mit der Finanzierung der Agrarüberschüsse in der EG sieht er gegenwärtig nur zwei Wege zur Reform der Agrarpolitik, nämlich: die Förderung der Arbeitsmobilität, zu der er auch den Übergang zum außerlandwirtschaftlichen Haupterwerb bei Beibehaltung der Landwirtschaft im Nebenerwerb rechnet, und die Abschwächung des Einkommensdrucks durch Einkommensstützungsmaßnahmen. Da er zeitlich befristete direkte Einkommensübertragungen, die den Strukturwandel sozial abfedern können und diesen Wandel daher nicht notwendigerweise verhindern, vernachlässigt, kommt er bereits bei diesen einleitenden Ausführungen zu dem Schluß, daß ökonomisch betrachtet alles gegen eine Einkommensstützung spricht.

Im folgenden geht AHRENS auf Gründe ein, die häufig zur Befürwortung der Agrarstrukturerhaltung vorgebracht werden. Ohne sich mit den u. a. umwelt- und regionalpolitischen Zielen, die häufig als Gründe vorgebracht werden, eingehend auseinanderzusetzen, meint er, daß keines dieser Argumente einer kritischen Überprüfung standhalte. Auch bei der Analyse von allokativen und (längerfristig) distributiven Wirkungen agrarstrukturkonservierender politischer Instrumente einschließlich des bayerischen Entwurfs für ein "Gesetz zur Sicherung der bäuerlichen Landwirtschaft" kommt er zu einem unter den wissenschaftlichen Agrarökonomen kaum kontroversen negativen Gesamturteil einer Politik der Strukturerhaltung.

Offen bleiben in dem Referat von AHRENS allerdings die Gründe dafür, warum Politiker Maßnahmen zur Erhaltung "bäuerlicher" Betriebe trotzdem durch Hinweise auf übergeordnete Ziele zu legitimieren versuchen. Darauf hätte eine eingehendere Konfrontation der jeweiligen agrarpolitischen Instrumente mit einem Katalog gesellschafts-, regional-, agrar- und umweltpolitischer Ziele erste Antworten geben und eine Auseinandersetzung mit den praktischen Agrarpolitikern erleichtern können. Ein grundsätzlich anderes Urteil über strukturkonservierende Maßnahmen wäre dabei allerdings vermutlich ebenfalls nicht zu erwarten gewesen.

2 Landwirtschaftliche Haushalte - Sozioökonomische Typen und ihre Entwicklungsperspektiven

Während Kombinationen landwirtschaftlicher mit nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeiten im Referat von AHRENS nur am Rande angesprochen werden, steht dieser Aspekt des agrarstrukturellen Wandels in den Referaten von GEBAUER und UMHAU im Mittelpunkt.

GEBAUER diskutiert in seinem Referat zunächst die Konsequenzen der in der Vergangenheit nur sporadisch vorgenommenen Unterscheidung der Institutionen Haushalt und Betrieb bzw. Unternehmen, die nach seiner Einschätzung u. a. zu einer Reduzierung landwirtschaftlicher Haushalte auf das Betriebsinhaberehepaar sowohl in der amtlichen Agrarstatistik als auch der landwirtschaftlichen Einkommensstatistik geführt hat. GEBAUER ist sicherlich zuzustimmen, wenn er ausführt, daß die Vernachlässigung des Haushaltszusammenhangs u. a. eine vergleichende Beurteilung der Einkommen sowie der sozialen Lage der Haushalte von Landwirten verhindert. Dies dürfte auch der Grund dafür gewesen sein, daß NEANDER (1969) bereits anläßlich der GEWISOLA-Tagung im Jahre 1968 zur

Beurteilung der wirtschaftlichen Lage im landwirtschaftlichen Sektor neben Maßstäben zur Effizienz des Faktoreinsatzes in landwirtschaftlichen Unternehmungen solche für den "Wohlstand" der zugehörigen Menschen, der durch das insgesamt verfügbare Haushaltseinkommen wesentlich bestimmt wird, und eine entsprechende Erweiterung der "Grünen Berichte" vorgeschlagen hat, um damit die agrarpolitische Entscheidungsfindung effizienter zu gestalten. Diese Vorschläge sind jedoch weder in den Agrarberichten noch in den Veröffentlichungen der amtlichen Statistik in ausreichendem Maße berücksichtigt worden.

Vor diesem Hintergrund stellt GEBAUER ein Klassifikationsschema vor, das er mit Hilfe eines cluster-analytischen Verfahrens entwickelt hat. Dieses Schema, in dem vier Gruppen (Cluster) unterschieden werden, verwendet er für eine Sonderaufbereitung der Agrarberichterstattung. Mit Hilfe des Verfahrens gelingt es ihm, eine sichere Zuordnung der Haushalte von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe vorzunehmen. Wie folgendes Beispiel zeigt, ist damit jedoch keine für alle Zwecke gleich gut geeignete Gruppierung der Haushalte vorgegeben:

Da zur Eingruppierung in die Cluster I und III sowohl Erwerbstätigkeiten von Kindern als auch von Ehegatten oder beispielsweise Eltern der Betriebsinhaber geführt haben können, sind diese Cluster zur Erfassung der möglichen "künftigen" Entwicklung von Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft zu heterogen, denn insbesondere die häufig lange zurückliegenden Erwerbsentscheidungen älterer Familienangehöriger, aber auch entsprechende Entscheidungen weichender Erben der Betriebsinhaber haben im Hinblick auf die agrarstrukturelle Entwicklung eine andere Bedeutung als die Erwerbstätigkeit potentieller Hofnachfolger.

Daher wären Rückschlüsse auf die künftige Bedeutung von Erwerbskombinationen vermutlich leichter, wenn beispielsweise in Tabelle 1 statt der Gruppierung nach den vier Clustern direkt eine Differenzierung nach der Haushaltsgröße und deren Struktur vorgenommen worden wäre. Anhand einer solchen Differenzierung hätte GEBAUER vermutlich abschätzen können, ob es sich bei den erwerbstätigen Haushaltsmitgliedern um Betriebsinhaber, ihre Ehegatten, potentielle Hofnachfolger und möglicherweise deren Ehegatten oder um Personen handelt, die früher oder später den Haushalt verlassen. Bereits unter Vernachlässigung des Familienzusammenhangs deutet sich nämlich an, daß sich die im Haushalt der Betriebsinhaber lebenden Kinder heute länger in der Ausbildung befinden als Mitte der 70er Jahre und daß sie häufig außerbetrieblich beschäftigt sind. Da die Anteile der sowohl betrieblich als auch außerbetrieblich beschäftigten Jugendlichen jedoch weniger stark zugenommen haben, kann man vermuten, daß nicht die Kombination von Erwerbstätigkeiten, sondern die völlige Aufgabe der landwirtschaftlichen

Erwerbstätigkeit der Kinder von Landwirten an Bedeutung gewonnen hat. Diese Zusammenhänge sollten auch bei einer Diskussion über die künftige Bedeutung von Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, die GEBAUER aus seiner Einschätzung der Entwicklung wesentlicher Bestimmungsgründe für Berufswahlentscheidungen ableitet, nicht vernachlässigt werden (FASTERDING 1987).

3 Entwicklungsperspektiven für den landwirtschaftlichen Nebenerwerb - Übergangsform oder langfristig stabiles Strukturelement?

Zur Beantwortung der in seinem Thema gestellten Frage setzt sich UMHAU zunächst einleitend mit den Anpassungs- und Integrationsprozessen des "landwirtschaftlichen Sektors" auseinander und gibt eigentlich bereits eine Antwort auf die Frage nach der Stabilität der nebenberuflichen Landbewirtschaftung, wenn er feststellt, daß Erwerbs- und Einkommenskombinationen keine zeitlich limitierte Übergangsform seien, sondern ein stabiles und sogar zunehmendes Element im agrarstrukturellen Gefüge darstellten. Er hätte sich seine Arbeit sicher erleichtern können, wenn er bereits an dieser Stelle die Anpassungsmöglichkeiten in Haushalten landwirtschaftlicher Betriebsinhaber (vgl. GEBAUER) und die sich aus diesen Anpassungen ergebenden Konsequenzen für die Entwicklung der sozioökonomischen Agrarstruktur herausgearbeitet hätte.

Die im Thema gestellte Kernfrage, ob Nebenerwerbsbetriebe eine Übergangsform oder ein langfristiges Strukturelement in der Landwirtschaft sind, läßt sich nur dann sinnvoll beantworten, wenn man die individuelle Persistenz der Betriebe (NEANDER 1982) insbesondere im Generationswechsel untersucht. Dieser einzelbetriebliche Aspekt muß jedoch ergänzt werden, wenn die Entwicklung der sozioökonomischen Struktur des Agrarsektors diskutiert werden soll, denn trotz eines intensiven einzelbetrieblichen Strukturwandels kann es zu im Zeitablauf konstanten Anteilen von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben als Folge eines "Fließgleichgewichts" kommen. Leider diskutiert UMHAU diesen Fragenkomplex kaum und weist nur auf Ergebnisse von STADLER und STÄRKEL hin. Bei einer eingehenden Auseinandersetzung mit dieser sowie weiteren Quellen (z. B. Agrarbericht 1987) wäre sicher deutlicher geworden, daß es zwar auch über den Generationswechsel hinaus stabile Nebenerwerbsbetriebe gibt, daß die relative Konstanz der Anteile von Nebenerwerbsbetrieben an der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe im Bundesgebiet aber überwiegend auf den Ersatz von ausscheidenden Nebenerwerbsbetrieben durch Zugänge aus der Gruppe der Haupterwerbsbetriebe zurückzuführen ist.

Einen breiten Raum nimmt bei UMHAU der Versuch der Erklärung des vermeintlichen Fehlens rationalen einkommensorientierten Verhaltens insbesondere bei den Entscheidungen in Nebenerwerbsbetrieben ein. Auf ein nichtrationales Verhalten schließt er aus den Ergebnissen von Buchführungsergebnissen identischer Betriebe über einen Zeitraum von sieben Wirtschaftsjahren. Da keine Informationen zur Fragestellung und zur Methodik dieser Auswertung vorliegen, kann darauf nicht näher eingegangen werden. Daher hier nur ein Hinweis: Das Festhalten von Betriebsinhabern mit Erwerbskombinationen an der Agrarproduktion läßt sich vermutlich auch dadurch erklären, daß diese Inhaber - wie ihre Kollegen mit Haupterwerbsbetrieben - die durch Aufgabe von (Teilen) ihrer Agrarproduktion möglicherweise freiwerdende Arbeitszeit anderweitig nicht zur Einkommenserzielung einsetzen können. Das Argument niedriger Opportunitätskosten kann demnach sowohl für die Inhaber von Haupt- als auch für die von Nebenerwerbsbetrieben bzw. für die Personen ihrer Haushalte gelten.

UMHAUs abschließende Überlegungen zur künftigen Entwicklung der Rahmenbedingungen für die landwirtschaftliche Produktion sowie zur künftigen Entwicklung der Bedeutung von Einkommens- bzw. Erwerbskombinationen ähneln denen von GEBAUER. Da sich UMHAU auf die traditionelle Abgrenzung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben stützt, hätte er - im Gegensatz zu GEBAUER - überschlägige Berechnungen anhand von Ergebnissen einer Befragung von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe u. a. nach der voraussichtlichen Art der Erwerbsform nach einer in den nächsten fünf bis zehn Jahren geplanten Übergabe ihrer Betriebe (WILSTACKE 1987) durchführen können. Mit Hilfe solcher Rechnungen hätte er die qualitativen Aussagen zur künftigen Entwicklung der sozioökonomischen Agrarstruktur auch quantitativ gestützt.

Literatur

FASTERDING, F. (1987): Arbeitseinsatz in landwirtschaftlichen Betrieben in der BR Deutschland und Erwerbstätigkeit der Familien ihrer Inhaber. Agrarwirtschaft 36, S. 332-338.

NEANDER, E. (1982): Bisherige Entwicklung und aktuelle Situation der Nebenerwerbslandwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Angewandte Wissenschaft 264. Münster-Hiltrup, S. 5-53.

NEANDER, E. (1969): Zur Auswahl von Kriterien für die wirtschaftliche Lage im landwirtschaftlichen Sektor. In: SCHMITT, G. (Hrsg.), Möglichkeiten und Grenzen der Agrarpolitik in der EWG. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V. München, Basel, Wien, S. 63-79.

WILSTACKE, L. (1987): Hofübergabe und mit dem Generationswechsel einhergehender Strukturwandel im nächsten Jahrzehnt. Agrarwirtschaft 36, S. 173-183.